



# Ludwig Balser – ein Exkurs

Volker Hess

**L**udwig Balser wurde am 12. Januar 1890 in Albach im Kreis Gießen geboren. Nach seiner Ausbildung zum Volksschullehrer ging er 1912 zunächst als Lehrer nach Brasilien. Als patriotisch denkender, junger Mensch zog es ihn wie

viele andere 1914 zurück nach Deutschland, um am Ersten Weltkrieg teilzunehmen, der nach der Kriegspropaganda des Kaiserreichs vermeintlich Deutschland aufgezwungen worden war. Er geriet jedoch bereits während der Rückreise in englische Zivilgefangenschaft und war bis Kriegsende inhaftiert.

Nach seiner Rückkehr trat er eine Lehrerstelle in der Daubringer Volksschule an und wohnte mit seiner Familie in der Heidstraße. Im Gegensatz zu seinen Kollegen vertrat er moderne pädagogische Positionen, wie sie im dörflichen Schulleben bis dahin kaum bekannt waren. An die Stelle von autoritärem Lehrerverhalten setzte Balser offene Lern-

formen, wählte Themenbereiche, die direkt dem Lebensumfeld seiner Schülerinnen und Schüler entstammten und verzichtete grundsätzlich auf die ansonsten noch weit verbreiteten Züchtigungen im Unterricht. Der grundsätzliche Unterschied seiner

Lehrmethoden zu denen seiner Daubringer Kollegen wird interessanterweise auch bei einem Blick auf Schulbilder aus dieser Zeit erkennbar. Zeitgenössische Berichte verdeutlichen zudem, dass Balser gerade auch der politisch-demokratischen Bildung einen besonderen Stellenwert einräumte.

Ludwig Balsers politische Grundhaltung war mit Sicherheit durch seine Erfahrung während der Haft in England geprägt worden. Im Gegensatz zu vielen seiner Zeitgenossen, die den Untergang des Reiches im Schützengraben oder bei der notleidenden Familie in der Heimat miterleben mussten, ergab sich durch seine Inte-

Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein entwickelte sich die "Reformpädagogik" als Gegenbewegung zur damals weit verbreiteten lebensfernen "Paukschule". Wichtige Prinzipien der Reformpädagogen waren die Selbsttätigkeit der Schüler, das freie Gespräch, Lernen mit Kopf, Herz und Hand, und das demokratische Miteinander in der Schulgemeinde. Lehrer Balser brachte diese Ideen zum ersten Mal in die Daubringer Schule ein. In den deutschsprachigen Ländern geriet die Reformpädagogik schon bald wieder in Vergessenheit, nachdem sie in der Nazizeit verpönt wurde. Eine Renaissance erlebten diese pädagogischen Ziele in Deutschland Anfang der 80er Jahre in Zusammenhang mit den Phänomenen einer stark "veränderten Kindheit". Montessori-Kindergärten und -Schulen, Waldorfschulen oder Jena-Plan-Schulen nach Peter Peterseen knüpfen an die Konzepte bekannter Vertreter der Reformpädagogik an und erfreuen sich bis heute eines großen Interesses. Besonders nach dem PISA-Schock im Jahr 2000 zeigte sich, dass die besonders erfolgreichen Schulen im europäischen Ausland häufig nach Prinzipien der Reformpädagogik arbeiten. Auch in der Waldschule Daubringen wurden ab Mitte der 80er Jahre angeknüpft an o.g. reformpädagogische Gedanken und Prinzipien. Diese wurden in einer der heutigen Zeit und den gegenwärtigen Anforderungen entsprechenden Weise weiterentwickelt und sind heute wesentlicher Bestandteil unseres Schulprogramms im Sinne einer Pädagogik "vom Kinde aus". (C. Schmidt)



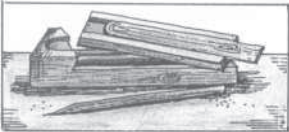
## Oberhessen.

### Landkreis Gießen.

Hr. Daubringen, 1. April. In unserem Schulsaale verammelten sich die heutzutage gelieferten Schüler und deren Eltern zu einer schlichten Schulentlassungsfeier. Der Klassenlehrer Dr. Balser sprach zunächst kurz über Unterrichtsziele und -weise des modernen Unterrichts, so wie ihn die Arbeitsschule fordert, und gab dann den Anwesenden ein praktisches Lehrbeispiel durch Behandlung des Themas „Arbeitslosigkeit“. Durch von der Hand der Kinder angefertigte statistische Darstellungen und sonstige Zeichnungen konnte er sehr schön zeigen, wie sich auch schon Schulkinder die schwierigen Begriffe der Volkswirtschaft erarbeiten können. Umrahmt wurde die Feier von einigen stimmungsvollen dreistimmigen Chören.

Gießener Anzeiger 78 vom 3. April 1926





Daubringer Schulmädchen am Hölzern  
Born - Fotoplattenaufnahme von  
Ludwig Balser aus den 1920er Jahren.

Gießener Anzeiger 287  
vom 6. Dezember 1928

Max Liebermann (1847 - 1935):  
Kleinkinderschule in Amsterdam,  
1880.



## Oberhessen. Landkreis Gießen.

In Daubringen, 5. Dez. Am Sonntag wurde hier im Saale von Wilhelm Erb eine Ausstellung moderner Graphiker gezeigt, die von der Gesellschaft für Volksbildung in Berlin zur Verfügung gestellt war. Die Ausstellung bezweckte, gute Kunst in die breite Masse zu bringen, das Interesse für echte Kunst zu wecken und nach und nach das Auge zu befähigen, Kunst von Kitsch zu unterscheiden. Von diesen bildungserweiternden Ausstellungen, die bisher nur dem Städter zugänglich waren, schließt man neuerdings auch das platte Land nicht aus, und daß auch da Samenbrüter auf empfänglichen Boden fallen können, bewies die Ausstellung am Sonntag. Die Besucher folgten mit größter Aufmerksamkeit den Erklärungen über die einzelnen Kunstarten und Techniken der Schwarz-Weiß-Kunst, die Dr. Balser, dem wir diese Ausstellung verdanken, unermüdlich immer wieder von neuem öft und verständlich machte. Daß eine ganze Anzahl Besucher mit Eifer und Freude unter den etwa 150 vom Künstler eigenhändig signierten Originalen (darunter Namen wie: Kollwitz, Liebermann, Thoma, Schichtel, Louis Korinth, Kley, v. Volkmann) verglich, abschätzte und wählte, um ein oder mehrere Bilder käuflich zu erwerben, war ein überraschender Erfolg! Das finanzielle Ergebnis der Ausstellung kommt den notleidenden Künstlern zugute.

\* Markenteil 4. Dez. Am Sonntag fand

rnierung der Vorteil relativ breiter Information über die tatsächlichen Hintergründe der politischen und militärischen Entwicklungen. Balser hatte die Möglichkeit, den tatsächlichen Anteil der kaisertreuen und nationalistischen Kräfte am Ausbruch und Ausdehnung des Krieges und die Gefahr, die von diesen für die junge Demokratie ausging, zu ermessen.

Als wesentliche Voraussetzung für die Entfaltung eines aufgeklärten politischen Bewusstseins scheint er nicht nur für seine Schülerinnen und Schüler eine möglichst breit gestreute Allgemeinbildung erkannt zu haben. Diese Einsicht war wahrscheinlich der wichtigste Motor für sein pädagogisches, kulturelles und politisches Engagement in Daubringen zwischen 1919 und 1931.







Auch am Vereinsleben Daubringens hatte Ludwig Balser regen Anteil. Sofort nach Übernahme der Lehrerstelle in Daubringen trat er dem *Gesangverein Daubringen* bei. Von November 1919 bis Mai 1922 füllte er die Position von dessen Dirigenten aus. Wahrscheinlich legte er dann diese Tätigkeit nieder, um neben seiner Berufstätigkeit an der philosophischen Fakultät der Universität in Gießen ein Studium aufzunehmen, das er mit Dokorexamen abschloss. Dem Gesangverein hielt er jedoch weiterhin die Treue z.B. als Festredner bei größeren Anlässen. Daneben übernahm er Mitte der 1920er Jahre den Vorsitz im Daubringer Männerturnverein. Seine Vereinsaktivitäten nutzte er auch zu öffentlichen Vorträgen, die er z.T. mit eigenen Lichtbildern unterlegte, und die nicht immer nur dem reinen Vereinszweck dienten.

Zunächst scheinen Balsers politische Aktivitäten weniger von einer konkreten Parteiorientierung als vielmehr von der skizzierten aufgeklärt demokratischen Grundhaltung geprägt gewesen zu sein. Er bewegte sich – wie seine Vereinsaktivitäten zeigen – in

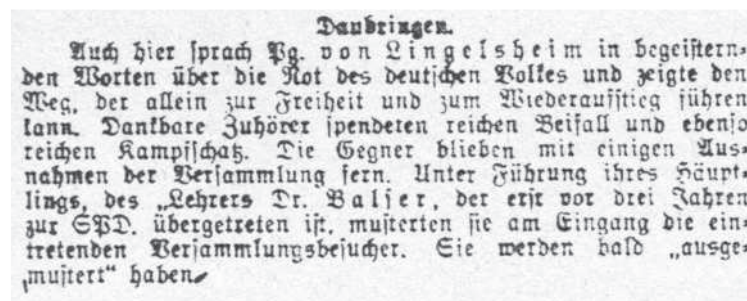
Daubringen zunächst vor allem im bürgerlich-liberalen Milieu. 1928 erst erklärte er seinen Beitritt zur Sozialdemokratischen Partei. Beweggründe zu diesem Schritt sind nur schwer auszumachen. Vielleicht begann sich bei Balser schon zu diesem Zeitpunkt die Einsicht auszubilden, dass allein die sozialdemokratischen Kräfte angesichts des beginnenden Zerfalls der politischen Kultur in der Weimarer Republik als Garanten einer parlamentarisch-demokratischen Grundordnung angesehen werden konnten, während die bürgerlichen Parteien sich zunehmend in autoritär-nationalistischem Gezeter verloren. Konkrete Erfahrung mit den wachsenden rechtsradikalen Studentengruppen während seines Studiums in Gießen, deren politische Hetze auch in die umliegenden Dörfern getragen wurde, mögen seine Entscheidung beschleunigt haben.

Seine Rednergabe stellte er nun als Parteimitglied nicht nur in Daubringen zur Verfügung bei der Auseinandersetzung um den Erhalt der Demokratie im Deutschen Reich. Sehr früh zog er sich daher den Hass der Nationalsozialisten zu, die er nach Auskunft eines Zeitgenossen während seiner Auftritte u.a. als "*politische Säuglinge*" kennzeichnete.

Selbst manche Partei- und Vereinsfreunde scheinen gegenüber der Zivilcourage und der ausgeprägten

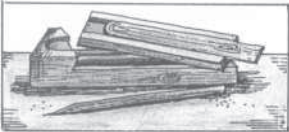
Unterricht im Wald: Lehrer Ludwig Balser mit seiner Klasse um 1930.

Im Dezember 1930 stellte sich Dr. Ludwig Balser dem Daubringer SPD-Ortsverein als Vorsitzender zur Verfügung. Im Gefolge kam es immer wieder zu öffentlichen Auseinandersetzungen u.a. auch mit Daubringer Lehrerkollegen, die schließlich sogar ihren Niederschlag bei der Schulaufsichtsbehörde und einem amtsgerichtlichen Vergleich fanden. Der Weggang Balsers erfolgte einerseits unter dem Druck des Kreisamts, andererseits versuchte er damit scheinbar selbst zur politischen Deeskalation im Dorf beizutragen.



Hessenhammer (nationalsozialistische Zeitung für Hessen) vom 12. Juni 1931.





Gießener Anzeiger 257  
vom 5. November 1931.

Persönlichkeit Balsers gewisse Abneigungen entwickelt zu haben, zumal er sicher auch dörfliche Autoritäten teilweise in Frage stellte. Besonders aber im beruflichen Zusammenhang vor Ort erweckte es den Anschein, als habe Balser nicht nur Sympathien auf sich gezogen. Die konkreten Hintergründe, die ihn allerdings letzten Endes 1931 dazu veranlassten, Daubringen zu verlassen, um eine Schulleiterstelle in Wölfersheim – einer Hochburg der NSDAP – anzutreten, liegen bisher noch im Dunkel. Die Abschiedsfeierlichkeiten zeigen jedoch, welches Ansehen Ludwig Balser bei breiten Bevölkerungskreisen in Daubringen und Umgebung genossen hatte.

Bezeichnend für Balsers lokale Bedeutung ist die Tatsache, dass einige Tage nach diesem Bericht von Daubringer Seite nochmals im Gießener Anzeiger hervorgehoben wurde, dass "dem scheidenden Lehrer zu Ehren beide hiesigen Gesangvereine Liedervorträge zu Gehör brachten."

In Wölfersheim und Umgebung setzte er seine politischen Aktivitäten im Sinne der SPD bis 1933 fort. Dabei pflegte er auch persönliche Kontakte zu überregionalen Funktionären der hessischen Sozialdemokratie. So verkehrte er beispielsweise bis zu dessen Flucht nach Saarbrücken im Juni 1933 mit Heinrich

Daubringen, 3. Nov. Am Samstag fand bei Gastwirt Schäfer eine Abschiedsfeier für den von hier nach Wölfersheim versetzten Lehrer Dr. Balser statt. Die Schulkinder sangen am Abend vor dem Hause des Lehrers zwei Lieder. Zur Abschiedsfeier hatten sich sehr viele Gemeindeglieder eingefunden, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Jugendgruppe der Sozialdemokratischen Partei Dallar stellte sich für den Abend zur Verfügung und überreichte dem Lehrer als Zeichen ihrer Verehrung ein schönes Blumengebilde. Der Delegierte sprach einleitend einige Worte, der Gesangverein brachte mehrere Lieder zum Vortrag, und eine frühere Schülerin sprach einen sinnvollen Prolog, in dem das gute Verhältnis zwischen dem Lehrer Dr. Balser und seinen Schülern zum Ausdruck kam. Ein Vertreter des Gemeinderats, die Vorsitzenden des Gesang- und des Turnvereins ehrten den Scheidenden ebenfalls mit Ansprachen und überreichten als Zeichen der Anerkennung für die mannigfachen Verdienste Dr. Balsers Blumenpenden. Eine Schülerin trug im weiteren Verlaufe des Abends ein selbstverfaßtes Gedicht vor, und nachdem noch verschiedene Tänze, Hans-Sachs-Spiele und Gesangsdarbietungen ausgeführt waren, verabschiedete sich Familie Balser mit herzlichsten Worten von der Gemeinde. Hierbei gab Dr. Balser in knappen Anrissen einen Überblick über sein Leben, seine Arbeit, seine Ziele und Bestrebungen als Erzieher der Jugend, und fand mit diesen Ausführungen aufmerksame Zuhörer. Gemeinschaftlicher Gesang be-  
schloß den Abend.

Georg Ritzel, Reichstagsabgeordneter und Gießener Kreisdirektor zwischen 1930 und 1933 oder auch dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten und Justizobersekretär Georg Philipp Glenz aus Büdingen.

Sofort nach der Machtübertragung an Hitler zog Balsers politisches Engagement im Februar 1933 eine Beschwerde durch einen nationalsozialistisch gesinnten Pfarrers einer Wölfersheimer Nachbargemeinde bei der Schulbehörde nach sich. Dem Nationalsozialisten galt Ludwig Balser als "geistiger Führer des Marxismus" im Raum Wölfersheim. Er habe sich als "ein scharfer Gegner der nationalen Erhebung" erwiesen,

dessen sozialdemokratische Parteigenossen sich seiner "mehr als einmal gerühmt und wenn irgend eine Aktion stattfand, sich auf [ihn] berufen und etwa erklärt [hätten]: Wir haben den Dr. Balser, der macht alles." Balser sei die Quelle des Widerstands gewesen und mit seinem Dienstantritt in Wölfersheim habe sich die politische Auseinandersetzung erst recht verschärft.

Am 27. März 1933 wurde Ludwig Balser auf Veranlassung des bereits kommissarisch nationalsozialistisch geführten Hessischen Ministeriums für Kultus und Bildungswesen ohne Angabe von Gründen vom Unterricht beurlaubt. Mit Schreiben vom 27. Juni 1933 schließlich entließ der nationalsozialistische





Reichsstatthalter in Hessen, Sprenger, Balser "auf Grund des § 4 des Reichsgesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 [...] mit Wirkung vom 1. Juli 1933 aus dem Hessischen Staatsdienst".

Nicht nur der Existenzgrundlage sondern auch seiner eigentlichen Berufung als Pädagoge beraubt zog Balser mit Frau und zwei jungen Töchtern Anfang 1934 wieder nach Daubringen. Den Lebensunterhalt für sich und seine Familie bezog er zunächst vornehmlich als Generalvertreter der Chemischen Werke Albert in Wiesbaden für den Bereich Oberhessen. Später gründete er eine eigenen Firma für Imprägnierungen. Ein Zubrot versuchte er sich durch die Erteilung von Stenographieunterricht in der Handelsschule in Gießen. Auf Betreiben der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) erteilte man ihm dort jedoch bald Unterrichtsverbot.

Die Balsersche Wohnung in der Friedhofstraße in Daubringen war immer wieder Ziel von Hausdurchsuchungen durch die Gestapo, die den ehemaligen Lehrer mehrmals verhörte, um hinter etwaige Widerstandsaktivitäten des ehemaligen engagierten Gegners des Nationalsozialismus zu kommen. Nachweisbar pflegte Balser auch nach 1933 weiterhin Kontakte zu ehemaligen exponierten SPD-Vertretern und kam durch diese in Verbindung mit Geschäftsleuten, die ihre Handelsbeziehungen scheinbar gegen die Diktatur der Nationalsozialisten einsetzten. Es sollen sogar Beziehungen zum Widerstandsnetz um den ehemaligen sozialdemokratischen Innenminister im Volksstaat Hessen, Wilhelm Leuschner, bestanden haben, der im Nachgang zum gescheiterten Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 von den Nationalsozialis-



Das Grab Ludwig Balsers auf dem Kriegsgräberfriedhof von Berneuil im Westen Frankreichs.

ten "im Namen des Volkes" hingerichtet wurde. Unter Umständen bildete Ludwig Balser gegen Ende der 1930er Jahre mit einigen Kontaktpersonen eine kleine konspirative Gruppe im Raum Gießen, wie es dergleichen einige gab, ohne dass deren konkrete Aktivitäten – gerade wegen der so lebensnotwendigen Geheimhaltung – heute noch voll zu rekonstruieren wären. Es ist daher zu wünschen, dass sich noch Zeitzeugen und Quellen finden, die Licht in das Dunkel möglicher Widerstandsbemühungen gegen das NS-Regime im unteren Lumdatal bringen könnten.

Im Alter von 53 Jahren berief man Ludwig Balser im Dezember 1943 schließlich noch als Rekrut zur Wehrmacht ein. Mehrere Versuche seiner Angehörigen zur Rückstellung scheiterten. Nach elf Monaten ohne Heimaturlaub wurde er an der Westküste Frankreichs bei Soulac sur Mer an der Gironde-Mündung durch einen deutschen (!) Militär-LKW tödlich verletzt.

